

Verfasser	Titel	Wie oft vorhanden	Wie oft gelesen
Scott:	Der Talisman	13 mal	227 mal
"	Waverley	12 "	113 "
Sienkiewicz:	Quo vadis?	6 "	132 "
Sohnrey:	Friedensmenschen Lebenslauf	5 "	160 "
Spielhagen:	Allzeit voran. 2 Bände	7 "	181 "
"	Problematische Naturen. 2 Bände	12 "	283 "
Storm:	Novellen. 8 Bände	9 "	979 "
Sudermann:	Frau Sorge	12 "	523 "
Wildenbruch:	Das edle Blut	6 "	255 "
"	Schwesterseele	9 "	273 "
Wolff:	Der Süßmeister. 2 Bände	9 "	125 "

Am öftesten gelesen wurden also Storms Novellen und Gustav Freytags Soll und Haben. Charakteristisch ist übrigens, daß nicht einmal der dritte Teil der Leser, die den ersten Band der Ahnen gelesen, bis zu den letzten Bänden vorgegedrungen sind. Clara Viebig's Kinder der Eifel wurden in 2 Exemplaren nur 68mal gelesen, das schlafende Heer ebenfalls in 2 Exemplaren 70mal.

Über die starke Inanspruchnahme der belehrenden Literatur heißt es in dem Bericht: »Es ist erstaunlich, von welcher enormem Wissensdrang oft einfache Arbeiter beseelt sind. Schriftsteller wie Ranssen, Cyth, Sven Hedin, Grube, Jameson interessieren unsere Bevölkerung im höchsten Maße. Daneben bringen Bücher aus der Technik, mögen sie Schiffe, Schiffsmaschinen, Photographie oder chemische Substanzen betreffen, es zu erfreulich hohen Benutzungsziffern. Auch Hamburgensien werden häufig gefordert.«

Wie selten mitunter Bücher eines bekannten Schriftstellers überhaupt anwesend sind, läßt die folgende Zusammenstellung erkennen, die an einem bestimmten Tage in der Zweigbibliothek am Pferdemarkt gemacht worden ist:

	Vorhandene Bände:	Davon ausgeliehen:	Mithin noch vorhanden:
Achleitner	49	44	5
Alexis	39	31	8
Böhlau	39	37	2
Boy-Ed	38	38	0
Busch	97	95	2
Dahn	78	59	19
Daubet	35	23	12
Ebers	76	54	22
Ebner-Eschenbach	62	57	5
Fontane	49	46	3
Ganghofer	85	77	8
Gerstäder	164	157	7
Heyse	77	63	14
Marryat	89	83	6
Meyer, C. F.	35	28	7
Niese	29	26	3
Ompfeda	91	83	8
Spielhagen	153	145	8
Storm	28	28	0
Sudermann	75	65	10
Viebig	30	29	1

Die Bücherhalle besitzt einen sogenannten Indikator-katalog, in dem die Benutzer sich über die vorhandenen Bücher unterrichten und zugleich ansehen können, welche verliehen sind. Infolgedessen werden nur solche Bücher verlangt, die wirklich vorhanden sind. Man beabsichtigt außerdem, die in England schon lange bestehende Einrichtung des open access (offener Zutritt) einzuführen, wonach es den Benutzern gestattet ist, in die Bibliothek selbst einzutreten und sich ein passendes Buch auszusuchen. Die Patriotische Gesellschaft hat 1906 eine eigene Kommission zum Studium dieser Einrichtung nach England entsandt. Der Bericht der Kommission ist ebenfalls im Jahrbuch enthalten.

Senat und Bürgerschaft von Hamburg haben die bisherige Subvention von 20000 M auf 70000 M jährlich

erhöht. Herr Werner Beit hat der Bücherhalle 40000 M testamentarisch überwiesen. Außerdem hatte man Stiftungen von 1000, 3000 und 4000 M zu verzeichnen. 1906 betrug die Einnahmen 129651 M, die Ausgaben 84013 M, so daß noch ein Überschuß von 45638 M verblieb.

Was die »Hamburgische Hausbibliothek« betrifft, so hat die Patriotische Gesellschaft diese Sammlung im Verein mit der Gesellschaft Hamburgischer Kunstfreunde und der Lehrervereinigung gegründet. Anfänglich strebte man hauptsächlich die Herausgabe älterer und neuerer Werke, Biographien usw. an, die mit der kulturellen Entwicklung Hamburgs und der Hansestädte in engem Zusammenhang stehen. Die ersten Bände wurden mit Hilfe einer freiwilligen Geldspende herausgegeben, und die Herausgabe der folgenden Bände, für die man Werke von allgemeinem Interesse wählte, erfolgte mit Hilfe des Ertrags der vorhergehenden Bände. Soweit aus den einzelnen Jahresberichten zu ersehen ist, sind in der Sammlung erschienen: Herz: Mein Elternhaus; Grimms Sagen; Jeremias Gotthelf: Uli der Knecht; Otto Ludwig: Zwischen Himmel und Erde; Heinrich Stilling: Jugend, Jünglingsjahre und Wanderschaft; Gustav Falke: Ausgewählte Gedichte; Emma Dina Herz: Die Urgroßeltern Beets; Immermann: Der Oberhof; Heibel: Jugendjahre und Gedichte; Friedrich von Müller: Erinnerungen aus den Kriegsjahren von 1806—1813; Timm Kröger: Neun Novellen; Kleist: Prinz Friedrich von Homburg und Der zerbrochene Krug. Verleger der Sammlung ist Alfred Janssen in Hamburg.

Im ganzen waren bis zum 31. Januar 1907 65000 Bände abgesetzt. Gedruckt waren bis dahin von den neu erschienenen Werken je 3000 Exemplare der Schriften von Kleist, Müller und Immermann, je 5000 derjenigen von Kröger, Falke, Stilling und Ludwig, 10000 Exemplare der Schrift Die Urgroßeltern Beets, je 11000 derjenigen von Gotthelf und Heibel (1. und 2. Ausgabe), 14000 des Buchs von Grimm und 20000 desjenigen von Herz, im ganzen 90000 Bände, davon allein 25000 im Jahre 1906.

Dr. O. Zippel berichtet in einem eignen Abschnitt über die »Hamburgische Hausbibliothek«. Er erzählt darin unter anderm, wie alle Bemühungen, von Wilhelm Raabe und andern großen Dichtern und Schriftstellern ein Buch zu bringen, gescheitert sind. Was Falke und Timm Kröger betrifft, so hat die Kommission das Recht auf die Herausgabe einer begrenzten Anzahl von Exemplaren gegen eine bestimmte Abgabe von jedem Exemplar erhalten. Die Patriotische Gesellschaft hat die finanzielle Basis der Hausbibliothek verbreitert durch die Gewährung eines zinsfreien Kredits von 3000 M.

Erwähnt sei noch die Tätigkeit der von der Patriotischen Gesellschaft eingesetzten Kommission zur Auswahl guter Jugendschriften. Diese hat ihren Standpunkt dargelegt in der Schrift: Denkschrift über die Frage der Jugendschriften in Hamburg, ausgearbeitet von der Jugendschriften-Kommission der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe (Patriotische Gesellschaft) (Hamburg, Lucas Gräse, 1899). Außerdem hat sie jedes Jahr ein Verzeichnis der von ihr empfohlenen Jugendschriften verbreitet. Die Kommission hat übrigens ihren anfänglich sehr schroffen Standpunkt allmählich gemildert und 1905 ihre Tätigkeit einstweilen eingestellt.

In Frankfurt a. M. besteht seit 1894 ein Verein »Freie Bibliothek und Lesehallen«, der bei seiner Gründung über 3000 M Jahresbeiträge und 800 M einmalige Zuwendungen verfügte. Während die Lesesäle der Stadtbibliothek und der C. von Rothschild'schen öffentlichen Bibliothek mehr den wissenschaftlichen Studien dienen, schuf der Verein eine öffentliche Volkslesehalle. Schon im